

Denke auch an später, mein Kind!

Tattoos und Piercings liegen gerade in den Sommermonaten wieder voll im Trend. Doch sollte die Entscheidung für einen solchen Körperschmuck gut überlegt sein, denn er bleibt ein Leben lang sichtbar. Christine Nielsen, Benedict Ahlefeldt und Ina Malling haben sich dafür entschieden.

Von Marie Schröder

Apenrade/Aabenraa – Die Sprüche der Eltern kennt man nur zu gut: »Mach das nicht! Du wirst es bereuen!« Oder auch »Das bleibt ein Leben lang! Denke auch an später, mein Kind!«, bekommt man dann zu hören, sobald man nur die Wörter Tattoo und Piercing in den Mund nimmt. Der

»Nerv-mich-nicht-ich-weiß-was-ich-tue«-Pegel schnell dabei so rasant nach oben, dass man am liebsten einen Aus-Schalter erfinden möchte, der garantiert regen Absatz auf dem Markt finden würde.

Doch in einer Sache haben die Erziehungsberechtigten sicher recht –

ausnahmsweise natürlich. Ein Tattoo bleibt für immer. Seine Spuren lassen sich nicht mehr entfernen. Selbst Piercings hinterlassen kleine »Fußabdrücke« in Form von Löchern, Verknorpelungen oder Narben, die besonders im Gesicht unübersehbar und nicht schön anzusehen sind. Die Entscheidung für diese Art von Körperschmuck sollte daher gut überlegt sein.

Die Schüler des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig in Apenrade, Benedict Ahlefeldt, Ina Malling und Christine Nielsen, haben Tattoos – Christine sogar ein Piercing in der Unterlippe. Gemeinsam

sind sie der Meinung, dass man nicht »aus Jux und Dollerei«, wie Ina es treffend ausdrückt, sich piercen oder tätowieren lassen sollte.

»Das Tattoo sollte immer eine Bedeutung haben. Aus Spaß würde ich es nicht machen«, meint Benedict. Mit 13 Jahren hatte er zum ersten Mal den Wunsch nach einem Tattoo. Damals wusste er jedoch noch nicht, was es zeigen sollte. Vier Jahre später hatte er sich dann für ein Motiv entschieden und sich es ein Jahr später stechen lassen. Heute, mit 19, trägt er insgesamt drei Tattoos – auf Hüfte, Schulter und Oberarm.



Auffällig und genial: Christine trägt den Namen eines Freundes in »Blindenschrift« auf ihrer Schulter. Knallig bunte Blüten umrahmen das Kunstwerk.



Die Krone auf Benedicts Rücken symbolisiert seine enge Verbindung zur Familie. Das Tattoo zeigt seinen Nachnamen und seine Initialen.

Fotos: Karin Riggelsen

Denke auch an später, mein Kind! (Teil 2)

»Alle haben eine Bedeutung. Der Spruch hier auf meinem Arm heißt: 'Das Leben fängt erst an, wenn es realisiert wird'. Man muss wissen, was man will und das Ziel vor Augen behalten«, erklärt Benedict seinen Körperschmuck. »Die Billardkugel daneben bedeutet, dass ich mein Glück steuern kann. Ich kann alles erreichen, wenn ich nur meine Karten richtig spiele. Denn wenn man beim Billard die schwarze Kugel ins Loch versenkt, hat man gewonnen.«

Benedict hat eine sehr enge Verbindung zu seiner Familie. »Sie ist meine Identität und zeigt mir immer, wo ich herkomme«, sagt er vollen Herzens. Und genau das bringt er mit der Krone auf seiner Schulter und dem Kreuz, das seine Hüfte ziert, zum Ausdruck.

Auch die 19-jährige Ina identifiziert sich mit dem tätowierten Schriftzug auf ihrer Wirbelsäule. »Viele sagen, es sei unnötig, sich so etwas machen zu lassen. Doch nach der Scheidung meiner Eltern wollte ich unbedingt meinen Nachnamen als Tattoo. Es bedeutet für mich: Ich bin ich und das kann auch jeder sehen. Ich bin einmalig und bin stolz drauf.«

Ina wünschte sich schon lange ein Tattoo und hat auch lange über ihre Entscheidung nachgedacht.

»Nur des Trends wegen sollte man sich nicht tätowieren lassen. Denn jedes



Christine Nielsen trägt insgesamt vier Tattoos und ein Unterlippenpiercing. Sie ist der Meinung, dass man sich »nur des Trends wegen« nicht tätowieren lassen sollte.

Jahr ist etwas anderes modern. Und nur, weil es toll aussieht oder es andere auch haben – nein. Dahinter sollte immer etwas Persönliches stehen. Etwas, das die Person charakterisiert, die es trägt«, meint Christine, die mit 19 Jahren bereits vier Tattoos trägt und ein Lippenpiercing.



Ihren Nachnamen »Malling« ließ sich Ina nach der Scheidung ihrer Eltern stechen.

Faktenbox

- Ist das heiß ersehnte Tattoo nach Jahren doch nicht mehr so cool, dann ist eine Laserbehandlung die beste »Lösung«. Dabei werden die Farbpigmente unter der Haut in kleinste Teilchen zerstört, sagen Fachleute. So können sie vom Körper abtransportiert werden. Allerdings bleiben danach oft Narben zurück und es ist eine langwierige und sehr teure Methode, den ungeliebten Körperschmuck loszuwerden.

Vokabeln

„Denke auch an später, mein Kind“

voll im Trend	- oppe i tiden
Entscheidung, f. -en	- beslutning
Körperschmuck, m.	- kropsudsmykning
überlegen	- at overveje
sichtbar, adj.	- synlig
sich entscheiden*	- at beslutte sig
Spruch, m. -e	- her: en remse
bereuen	- at fortryde
später, adv.	- senere
Pegel, m. -	- niveau
schnellen	- at ryge op
rasant, adj.	- hurtig
Aus-Schalter, m.	- afbryder
erfinden*	- opfinde
Absatz, m. -e	- afsætning
Erziehungsberechtigte, m.	- den som har forældremyndigheden
ausnahmsweise, adv.	- undtagelsesvis
Spur, f. -en	- spor
Fußabdruck, m. -e	- fodaftryk
Verknorpelung, f. -en	- bruskdannelse
Narbe, f. -n	- et ar
unübersehbar, adj.	- iøjnefaldende
Unterlippe, f. -n	- underlæbe
gemeinsam	- fælles
aus Jux und Dollerei	- for sjov
treffend	- rammende
Bedeutung, f. -en	- betydning
stechen lassen*	- at få lavet en tatovering
insgesamt,adv.	- i alt
Hüfte, f. -n	- hoft
zieren	- pynte
Schriftzug, m. -e	- stil
Wirbelsäule, f. -n	- rygrad
unnötig	- unødvendig
Scheidung, f. -en	- skilsmisse
dahinter	- bagved

Fakten

Deutsches Gymnasium für Nordschleswig – Gymnasium der deutschen Minderheit in Apenrade/Aabenraa Dänemark. Es wurde 1959 gegründet und hat ungefähr 150 Schüler. Für die Gymnasiasten besteht die Möglichkeit, ihre Schulzeit mit einem dänischen „studentereksamen“ und einem deutschen Abitur abzuschließen. Das bedeutet, dass die Abiturienten sowohl in Dänemark als auch Deutschland studieren können.